

Medienmitteilung

Amt für Natur, Jagd und Fischerei / Telefon 041 819 18 44 / Telefax 041 819 18 49 / E-Mail anjf@sz.ch



Schwyz, 10. Dezember 2012

Ruhe und Einkehr im Auerhuhnleben Mit dem Auerhuhn durchs Jahr (Folge 3)

(ANJF/i) Nach Spätsommer und Herbst, der komfortabelsten Saison im Leben des Auerhuhns, bricht mit dem Winter eine für die Auerhühner schwierige Jahreszeit an. Sie müssen bei tiefen Temperaturen mit wenig Nahrung auskommen und sind deshalb auf viel Ruhe angewiesen.

Saus und Braus

In Spätsommer und Herbst waren die Temperaturen angenehm, und die Natur bot den Auerhühnern einen reich gedeckten Tisch mit abwechslungsreicher und gut nährnder Kost: Gräser, Blätter, Beeren, Bucheckern und Eicheln, eine Vielzahl von Spinnen, Insekten, Schnecken, Würmer, aber auch kleine Amphibien und Reptilien standen auf dem Speiseplan. Dank dieser guten energetischen Voraussetzungen konnte sich das Auerhuhn in dieser Jahreszeit einen Gefiederwechsel (die Mauser) leisten. Es lebte in Saus und Braus.

Die guten Bedingungen sorgten auch für eine rasche Entwicklung der jungen Auerhühner. Seit September sind sie erwachsen, und seit Anfang Oktober dürften alle die Familie verlassen haben. Nach der Auflösung des Familienverbandes wechseln die Auerhühner jeweils von einer heimlichen Lebensweise am Boden zu einer weniger versteckten auf Bäumen. Es beginnen sich die Herbst- und Winter-Gruppen zu bilden, die häufig nur aus einem Geschlecht zusammengesetzt sind. Hähne sind allerdings auch zu dieser Zeit weniger gesellig. Im Oktober und November machen sie mit etwas Balz schon mal Revieransprüche geltend, vertreiben Rivalen und versuchen die Aufmerksamkeit von Hennen zu gewinnen.

Ruhe und Einkehr

Jetzt aber hat der Winter eingesetzt. Üblicherweise sorgen Schnee und Eis Ende November/Anfang Dezember für Ruhe und Einkehr im Auerhuhnleben. Ein Grossteil der Nahrung ist für das Auerhuhn nicht mehr zugänglich. Am besten erreichbar bleiben Nadeln, Knospen oder kleine Zweigstücke von Nadelbäumen (Fichten, Tannen und Kiefern). Dieses Menue ist aber nicht nur einseitig sondern auch nährstoffarm. Die Auerhühner müssen ihren Energieverbrauch deshalb stark reduzieren. Sie sind pro Tag nur noch zwei bis drei Stunden aktiv. In dieser kurzen Zeit müssen sie viel fressen und sollten sich möglichst wenig bewegen müssen. Die langen Ruhephasen verbringen sie auf ihren Schlafbäumen, an vor Wind, Kälte und Raubfeinden geschützten Schlafstellen. Damit sie keine grösseren Distanzen zurücklegen müssen, nutzen sie optimalerweise denselben Baum zur Nahrungssuche und zum schlafen. Andernfalls sollte der Schlafbaum zumindest in der Nähe eines Äsungsbaumes liegen.

Tödliche Störungen

Auerhühner sind ausgesprochen scheu. Das Auftauchen von Menschen in ihrem Lebensraum veranlasst sie meistens zur Flucht. Da jedes Auffliegen der grossen und schweren Vögel mit erheblichen Energieverlusten verbunden ist, kann häufiges Flüchten für sie tödlich sein. Seit dem 1. Dezember gilt im Naturschutzgebiet Ibergeregge deshalb wieder das Korridorverbot. Sofern sich die Wintersportler und die anderen Schutzgebietsbesucher auf den markierten Korridoren für Wintertourismus bewegen, finden die Auerhühner ausreichend ungestörte Räume. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie den Winter überleben und ihr Fortpflanzungserfolg im nächsten Jahr nicht durch eine schlechte körperliche Verfassung beein-

trächtig ist, wird damit erhöht. Von den für das stark gefährdete Auerhuhn getroffenen Besucherlenkungsmaßnahmen profitieren auch viele andere Wildtierarten. Für die meisten ist der Winter ja kein „Honigschlecken“.

Amt für Natur, Jagd und Fischerei

Auskunft: Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Andres Bucher, Tel. Nr. 041 819 18 41

Beilagen:

- Foto von Auerhahn im Schnee (Quelle: Internet)
- Foto von Auerhuhn-Fussspur im Schnee (Quelle: Internet)

Medienmitteilung

Amt für Natur, Jagd und Fischerei / Telefon 041 819 18 44 / Telefax 041 819 18 49 / E-Mail anjf@sz.ch



Schwyz, 10. Dezember 2012

Ruhe und Einkehr im Auerhuhnleben Mit dem Auerhuhn durchs Jahr (Folge 3)

(ANJF/i) Nach Spätsommer und Herbst, der komfortabelsten Saison im Leben des Auerhuhns, bricht mit dem Winter eine für die Auerhühner schwierige Jahreszeit an. Sie müssen bei tiefen Temperaturen mit wenig Nahrung auskommen und sind deshalb auf viel Ruhe angewiesen.

Saus und Braus

In Spätsommer und Herbst waren die Temperaturen angenehm, und die Natur bot den Auerhühnern einen reich gedeckten Tisch mit abwechslungsreicher und gut nährnder Kost: Gräser, Blätter, Beeren, Bucheckern und Eicheln, eine Vielzahl von Spinnen, Insekten, Schnecken, Würmer, aber auch kleine Amphibien und Reptilien standen auf dem Speiseplan. Dank dieser guten energetischen Voraussetzungen konnte sich das Auerhuhn in dieser Jahreszeit einen Gefiederwechsel (die Mauser) leisten. Es lebte in Saus und Braus.

Die guten Bedingungen sorgten auch für eine rasche Entwicklung der jungen Auerhühner. Seit September sind sie erwachsen, und seit Anfang Oktober dürften alle die Familie verlassen haben. Nach der Auflösung des Familienverbandes wechseln die Auerhühner jeweils von einer heimlichen Lebensweise am Boden zu einer weniger versteckten auf Bäumen. Es beginnen sich die Herbst- und Winter-Gruppen zu bilden, die häufig nur aus einem Geschlecht zusammengesetzt sind. Hähne sind allerdings auch zu dieser Zeit weniger gesellig. Im Oktober und November machen sie mit etwas Balz schon mal Revieransprüche geltend, vertreiben Rivalen und versuchen die Aufmerksamkeit von Hennen zu gewinnen.

Ruhe und Einkehr

Jetzt aber hat der Winter eingesetzt. Üblicherweise sorgen Schnee und Eis Ende November/Anfang Dezember für Ruhe und Einkehr im Auerhuhnleben. Ein Grossteil der Nahrung ist für das Auerhuhn nicht mehr zugänglich. Am besten erreichbar bleiben Nadeln, Knospen oder kleine Zweigstücke von Nadelbäumen (Fichten, Tannen und Kiefern). Dieses Menue ist aber nicht nur einseitig sondern auch nährstoffarm. Die Auerhühner müssen ihren Energieverbrauch deshalb stark reduzieren. Sie sind pro Tag nur noch zwei bis drei Stunden aktiv. In dieser kurzen Zeit müssen sie viel fressen und sollten sich möglichst wenig bewegen müssen. Die langen Ruhephasen verbringen sie auf ihren Schlafbäumen, an vor Wind, Kälte und Raubfeinden geschützten Schlafstellen. Damit sie keine grösseren Distanzen zurücklegen müssen, nutzen sie optimalerweise denselben Baum zur Nahrungssuche und zum schlafen. Andernfalls sollte der Schlafbaum zumindest in der Nähe eines Äsungsbaumes liegen.

Tödliche Störungen

Auerhühner sind ausgesprochen scheu. Das Auftauchen von Menschen in ihrem Lebensraum veranlasst sie meistens zur Flucht. Da jedes Auffliegen der grossen und schweren Vögel mit erheblichen Energieverlusten verbunden ist, kann häufiges Flüchten für sie tödlich sein. Seit dem 1. Dezember gilt im Naturschutzgebiet Ibergeregge deshalb wieder das Korridorverbot. Sofern sich die Wintersportler und die anderen Schutzgebietsbesucher auf den markierten Korridoren für Wintertourismus bewegen, finden die Auerhühner ausreichend ungestörte Räume. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie den Winter überleben und ihr Fortpflanzungserfolg im nächsten Jahr nicht durch eine schlechte körperliche Verfassung beein-

trächtig ist, wird damit erhöht. Von den für das stark gefährdete Auerhuhn getroffenen Besucherlenkungsmaßnahmen profitieren auch viele andere Wildtierarten. Für die meisten ist der Winter ja kein „Honigschlecken“.

Amt für Natur, Jagd und Fischerei

Auskunft: Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Andres Bucher, Tel. Nr. 041 819 18 41

Beilagen:

- Foto von Auerhahn im Schnee (Quelle: Internet)
- Foto von Auerhuhn-Fussspur im Schnee (Quelle: Internet)